



## **Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

**Maenhard, Simon**

**Augsburg, 1629**

38. Von dem schmerzlichen Schawspil deß Leydens Jesu Christi.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)







## Am Sonntag Quinquagesimæ.

## Die Erste Predig.

Von dem leydigen Schawspil des Leydens Christi.

Thema Sermonis.

Assumptus Iesus discipulos suos secreto. & ait illis. Ecce ascendi-  
mus Ierosolymam. Luc. 18. Cap.Jesus nam zu sich die zwölff / vnd sprach zu ihnen / sehet / wir gehen hinauff gehn Je-  
rusalem / vnd es wirdt alles vollendet / was geschriben ist durch  
die Propheten / von des Menschen  
Sohn / ic.

## E X O R D I U M.

**N**achdachte inn Christo vns A  
serm. Hecce vnd Heylandt:  
Der heutige Sonntag vor d-  
stem der sibende / wirdt nach als  
tem Kirchengebrauch Domi-  
nica Quinquagesima; Son-  
tag der fünffzig genandt / nit  
ist aber zu mercken / gleich wie  
durch lässlich / oder mündliche  
Wort in d. Schrift vns hohe Geheimnussen eröffnet  
werden / also haben auch die benandte vnd außgerichte  
Zahlen ein gewisse Bedeutung / göttlicher Geheimnuss zu  
unserm Heyl vnd Wolfandte gehört.

Dann weil nach laur des weisen Manns / \* der  
allmächtig G D D alles was er erschaffen / in gewisser  
Maß / Zahl vnd Gewicht gesetzt / die menig der Stern  
vnd Planeten / \* am Firmament gezeihl: Die Zahl sei-  
ner Landtsknecht / \* verstehe die H. Engel / in quere Wis-  
senchaft trägt: \* Das alt Testament in 22. Canonische  
Bücher / nach der Zahl des hebraischen Alphabets ver-  
fallen lassen: Die Archa Noe / \* darinn d. gang mensch-  
lich Geschlecht / im Sündfluth vor dem Vndergang erhal-  
ten worden / nach gewisser Maß vnd Zahl zu barren ange-  
ordnet / daß sie dreihundert Elen lang / 50. Elen weit / 30.  
Elen hoch seyn soll.

Ferner im Anfang der Welt / dem laufenden Jar  
12. Monat / dem Monat 30. Tag / dem natürlichen Tag  
12. Stunde / so vil Stunde auch der Nacht zugezogen.

Darzu einem jeden Menschen \* nach seiner Weis-  
heit / ein Zweck vnd gewisse Zahl der Jahr fürgeschriben /  
gleichfalls im neuen Testament 4. Evangelisten / \* zwölff A  
Apostel / zwey vnd sibenzig Jünger erwöhlt / vnd die H.  
Sacramenta Christlicher Kirchen / mit der sibenden Zahl  
beschlossen hat / so kan ein jeder vernünftiger Christen-  
menschen hieraus leicht abnehmen / daß die Zahlen nit ein  
läßer / oder bloß Menschengedicht seyndt / sonder ein geistli-  
che Bedeutung auff ihnen haben müssen.

Es gehört aber die 50. Zahl / darvon heutiger Son-  
tag den Namen hat / nach geistlichem Verstande / zur Ver-  
gebung der Sünden: Inmassen die schöne Figuren / so  
vnder dieser Zahl in der alten Welt geschehen / nach lang  
aufweisen.

Hundert vnd 50. Tag / \* blis auff Erden das Was-  
ser der schrecklichen Sündfluth / darnach hörte es auff /  
G D D erbarmte sich vber das menschliche Geschlecht /  
vnd die wolverdiente Straff ließ nach.

Fünffzig gerechte Menschen \* begehrte der Hecce  
G D D auß der Stadt Sodoma / dann er derselben ver-  
schonen kunte.

Im 5. Jar \* hielt man allweg im alten Testament  
das Jubeljahr / darinn alle leibeygne Knecht frey vnd le-  
dig gesprochen / auch alle Schulden geschenck / vnd nach-  
gelassen worden.

Fünff vnd zwanzig Jahr \* hat ein Leut zum weni-  
gsten alt seyn müssen / wann er den Kirchendienst ange-  
treten / vnd wann er in solchem Dienst 50. Jahr zuge-  
bracht / ist er aller Arbeit vnd Bemühung entlassen wor-  
den / ic.

Vom Kriegsraub \* hat man den alt testamentischen  
Priestern allweg das fünffzigste Haupt art Vieh vnd  
Menschen geben müssen.

Luc. 7. Ein am 7. Capittel list man in einer Parabel / von  
zweyen Schuldner / deren einer hundert / der ander aber  
fünffzig Groschen schuldig war einem Herrn / da sie aber  
nit hätten zu bezahlen / schenckte er die Schuld beyden.

Vnd der H. Euangelist Marcus \* schreibet / da der  
Hecce auß sein Zeit die Leut in der Wüsten speisen wolt /  
besalch er / daß das Volk Schockweiß zu hundert / oder zu  
50. sich nidersetzen sollen.

Diß alles / (daß es an vns Christgläubigen / geistli-  
cher Weis erfüllet werde /) bedeutet der heutige Sonntag  
Quinquagesima / dann vom heutigen Tag an bis auff das  
hochheylig Osterfest verlaufen sich einzwischen 50. Tag /  
in welchen Tagen wir vns durch H. Bußwerck sollen  
rechtfertigen / vnd mit andächtigen Heben zu G D D ruf-  
sen / daß er sich vber vns wolle erbarmen / vnd vns der ma-  
nigfaltigen Sünd willen / nit wie vor Zeiten die Welt mit  
Wasser / oder wie die Landtschaft Sodoma / \* mit wil-  
dem Feuer verherge oder außträncke. Wie dann auch  
die Christlich Kirch diser Ursachen halber / in der H. Pa-  
storszeit wochenlich den gangen Psalter / Darinnen drey-  
mal 50. Psalmen seyndt / pflegt außzubereiten / damit Gott  
vnsrer verschonen / vnd vns vor allem Vbel behüten  
wölle.

Nach disen 50. Tagen / so heut anfangen / werden wir  
all vnserer Arbeit vnd Bemühung / so wir mit Fasten / vi-  
büßfertigen Wercken gehabt / entlassen / dann im gangen  
Jahr ist kein solche Fasten mehr.

Dise fünffzig Tag seyndt das rechte Jubeljahr / da  
wir auß des Teuffels Dienstbarkeit erledigt werden / auch  
aller Sündschulden / so wir das gang Jahr gemacht / vnd  
ansetzen lassen / vollkommene Vergebung erlangen. Da-  
her pflegt vns die Christlich Kirch am End diser fünffzig  
Tag / als einen lang erwünschten Raub / (welchen sie dem  
Teuffel / Sünd / vnd Welt abgejagt /) den Priestern einzu-  
händigen / daß sie vns aller Sünd entbinden sollen / dar-  
auff macht sie vns würdig / daß wir vns die Desterliche  
Zeit zu G D Ds Tisch gehen vnd Christi Brodt / (welches  
sein kostbarliches Fleisch vnd Blut ist /) andächtlich zu  
Nuz der Seel vnd Leibs empfangen mögen. Das Brodt  
(spricht der Hecce: \*) Welches ich geben werde für  
das Leben der Welt / ist mein Fleisch / vnd wer  
vond diesem Brodt isst / wird leben ewiglich.

Das ist nun die geistlich Bedeutung / des heutigen  
Sonntags Quinquagesimæ / darauff doch die Welt in der  
wenig



wenig gedenden / der Seel vnd des Geists wirdt jezunde bey vilen gang vnd gar vergessen / darfür aber bemühet man sich in disen Fastnachtagen mit Schreien vnd Fülteren / mit Gaucel vnd Narrenspil / mit Masacar vnd Larnenwerck: Summa mit aller Thorheit / Wüberey vnd Bpigkeit.

Wolan zu messigen der Weltfinder Freyd vnd Eitelkeit / wirdt vns im heutigen Euangelio ein ernstliches Schawspil angedeutet / nemlich der schmerzlich Passion Christi / dessen die Mumeren / (\* welche der Teuffel in Gestalt einer Schlangen / mit vnsern ersten Eltern im Paradies gehalten) ein Vrsach gewesen ist. In diesem andern leydigem Passionspil ist zwar der gebenedeyte Sohn Gottes vermurrt / vnd vil anderst / als er sich bißhero erzengt hat / außgezogen / aber nit mit der Welt / sonder wider die Welt / vnd all ihr Ungerechtigkeit.

Von diesem leydigem Auffzug was weiters zu reden / bin ich gedacht in vorhabender Predig zwey Theil abzuhandeln. Im ersten / wie vnd warum Christ leyden ein Schawspil genennet werde: Im andern / was sich mit vnserm geliebten Heylande in diesem Spectacul begeben hat. **MERCK auffre.**

### NARRATIO.

3.  
Cöceptus  
Kirchlich  
Comædi vñ  
Passion.

Escl. cap. 15.  
8c 24.

108p. 14. 8c 11.

Das heutige Euangelium fangt sich also an. **J**esus nam zu sich die zwölff / vnd sprach zu ihnen / sehet wir gehen hinauff gen Jerusalem / etc. Vnder andern Ehr vnd Preissnamen / so der Christlichen Kirchen in H. Schrift zugeeignet werden / verglichen sich auch dise zwey Namen trefflich wol mit ihr / daß sie genendt wirdt. \* Mater honorificata / mater pulchre dilectionis. **E**ine Mutter der schönen Lieb / vnd ein ehrenreiche Mutter. Lieb hat sie vns ihre Christliche Kinder / dann sie ernehret vns durch Gutes Wort sorgfältiglich / sie vberwacht vnd gestuht vns zu vnserer Leibsreud vnd Ergötzlichkeit vil Ding / sie besücht niemande nichts vber sein Vermögen / hat auch mit vnserer Schwäche vnd Vnuollkommenheit solche Gedult / daß sie im Nothfall gar ihr lobliche vbraute Sazungen lindert / vnd darinnen dispensiert: Inmassen mit den Festigen zur Verungzeit / vnd bey den Kranken in der Fasten mit Fleischspeisen geschicht: Dann beyde das Fasten vnd Feiertag halten / können im Nothfall ohne Sünd / vnd alle Verschuldung außgeschoben / oder verändert werden. Vornebens aber ist die Kirch in allen dingen ein tugendliche / ehrenreiche Mutter / sie thut nichts vnformlich / vnd weist vns jederzeit auff ds / was erbar / tüchtig / loblich / ehrlich / gut vnd warhaft ist. Dann sie hat zu einem Schulmeister den H. Geist / der ein Lehrer aller Wahrheit ist.

Weil dann die Kirch sich vnd merckt / daß wir ihre Kinder in den drey folgenden Tagen mehr / weder sonst das gang Jahr geschicht / zum Fleischessen vnd Vollrücken / zu leiblicher Freud vnd Kurzweil / zu Comædien vnd Schawspilen wollen genengt seyn / so verbietet sie vns keines Wegs das messige Fleischessen / vnd satte Teincken / es sey von was Trant es wöl / richter aber darneben mit heutigem Euangelio ein solchs Schawspil an / darbey alle Welt genug zu schawen / vnd dardurch jederman zu ehrlichen Sitten / vnd loblichen Tugenden mag gezogen werden. Der Comædiant wonut die Kirch auff den Plan zeucht / ist der gebenedeyte Herr Jesus / vnser einziger Gott vnd Heyland. Die Action oder Handlung so allda getriben wirdt / ist sein heyligstes Leyden vnd Sterben / das Drith wo dieses Spectacul gehalten wirdt / ist die Stadt Jerusalem. **E**cce ascendimus Ierosolymam. Laut der Text: Sehet / wir gehen hinauff gen Jerusalem / vnd es wirdt alles vollendet / was geschrieben ist durch die Propheten / von des Menschen Sohn.

Niemand soll vngereimbe fürkommen / daß ich Christi Leyden ein Comædi / oder Schawspil nenne / seymal der

A. H. Euangelist Lucas / ein Mann voll des H. Geistes / solches längst zumer also beschreiben / vnd genennt hat. **D**ar spricht. \* **A**ber alles Volcks daß da verandert war / (nemlich auff dem Berg Caluaria) bey diesem Spectacul / vnd sahen was da geschach / schlugen an ihr Brust / vnd wandten widerumb.

Des ernstlichen Schawspils! allen Engeln vnd Menschen! O der beweglichen Tragædi / die harten Herzen der vnbißfertigen thörichten Weltmenschen zu erweichen! Ach der leydigem niemals erhörten Masacar! So in diesem Schawspil zu Jerusalem / mit dem höchsten Ehrenföng angestellt worden / vnd was findet sich doch allda / daß nit einer Comædi soll gleich seyn?

Der Comædien Art vnd Engenschafft ist / daß sie dem eusserlichen Schein vnd Ansehen nach / ein merckliche Enderung der Personen / oder Comædianten mit sich bringen. Dann die Reichen erzengen sich arm / dargegen die Bitter wolvermöglich / die Hässlichen erzengen sich schön / dargegen die Schönen vbel gestalt: Die Freilichen betrüben / vnd die Verrüben frölich. Die Anständig seyndt Vbelthäter / so des Galgen / Scherck / vnd Feuers würdig / die Bösen dargegen from / vnd gerecht: Die hochgeborne adeliche Leuth seyndt Knecht vnd Diener / dargegen die allerärmisten Schulerbube grosse Herren / Kaiser / König vnd Fürsten / die Allen erzengen sich jung / vnd die Jungen alt: Die weisen vnd gelehrte Studenten / seyndt narrete / vngeschickte Thoren / dargegen die vngelernte einfältige Kinder / hochuerständige Ruch / vnd erfahrene Doctores / die freylebige / fürnehmer Leuth Söhn fangt vnd bindet man wie die Sclauen / dargegen spazieren auff dem Theatro die leibeygne Knecht: Die Starck vnd Gesundte / erzengen sich schadhafft frantze Layen / vnd die Lebendige / als vnberwegliche Todtenleichen / so man gleich jezunde in die Erden schieben / vnd vergraben wirdt. **E**cce. Damit sie aber von den Zuschern für solche gehalten werden / so verkleiden / verbunden / vermafacieren sie ihre Leiber vnd Angesichter: Also begibt es sich / daß der so bißhero wolbekandt gewest / von vilen Zuschern jezunde nit mehr erkandt / sonder für ein andere fremde Person gehalten wirdt.

Ein solche eusserliche Enderung / weist vns auch heutiges Euangelium / an Christo vnserm Herrn vnd Heylande / dann in allen Sonn- vnd Feiertäglichen Euangelien / so man sehr Verhöhnungen her in der Kirchen gepredigt hat / ist der gebenedeyte Herr Jesus allweg erkandt worden / wer vnd wie er an ihm selber beschaffen ist / allein heut am Fastnachtag / wirdt er durch Verkleidung seines Leydens vilen Menschen / auch gar seinen Jüngern vnbekandt / wie dann Petrus in der Nacht seines Leydens gestucht / vnd geschworen / \* er weiß vnd kenne dise Menschen nit.

Zwey Ding seyndt an Christo fürnehmlich zu bedencken / nemlich sein Gottheit vnd Menschheit: Vnder Naturen seyndt in ihm vereinigt / ohn alle Vermischung vnd Trennung / auß solcher Vereinigung folget nothwendig / daß er wahrer Gott vnd Mensch / vnendlicher Altmacht / Weißheit / Herrlichkeit / Fürsichtigkeit / Heiligkeit / Vnschuld des Lebens / vnd vbernatürlicher Krafft in Worten vñ Wercken / wer diß in ihm vngeueßelt glaubt / vnd recht weiß / der kenne ihn / wie er an ihm selber ist: Der H. Lehrer Athanasius schreibt in seinem Symbolo: **N**am sicut anima rationalis / & caro vnus est homo / ita Deus & homo vnus est Christus. Gleich wie der Leib vñ die vernünftige Seel ein Mensch ist / also ist auch Gott vnd Mensch ein Christus / der vmb vnsers Heyls willen gelitten / vnd von den Todten auferstanden etc.

Solche Art vnd Natur hat man alsbald in der H. Christnacht an ihm erkandt: Dann gleich wie andere Menschenfinder tractiert / gehet / vnd gelegt in Bindel ein / vnd gewickelt / vnd in einer Wiegen zuge schliffert werden / also



also ist auch Gottes Sohn von seiner Jungfräulichkeit in Windel eingewickelt/ vñ in ein Krip-  
pel gelegt. Darneben aber von den Engelischen Heer-  
scharen ein allmächtiger Heyland der Welt außgeruffen/  
auch von Maria vñ Joseph von dem Hirten im kindlich-  
en Leibe ein ewiger Gott erkandt/ vñ angebetet worden.  
Er ward am achten Tag beschnitten/ anzugehen/ daß er  
ein wahrhaftigen/ menschlichen/ lebendigen Leib an sich  
genomien/ der geschnitten/ vñ wundt worden/ das  
Schneiden schmerzlich empfinden/ auch frisches Blut  
von sich geben können. Der außgesetzte Namen aber/ wo-  
mit er von dem Engel genandt/ ehe daß er in Mutterleib  
empfangen war/ seygtan sein wahrhafte Gottheit. Dann  
Jesus heist so vil/ als ein Heyland. Dieser sprach der  
Engel: \* Wurde sein Volk selig machen von ih-  
ren Sünden.

Solche Vergebung der Sünden/ vermag allein  
Gott/ der durch den Propheten Isaiam \* spricht. Ich  
selbs bins/ der deine Sünden außzulege/ 12.

Darnach am 13. Tag nach der Geburt/ ward er von  
den drey Weisen auß Orient/ \* als ein König gesucht/  
vñ im kindlichen Alter sampt seiner Mutter/ in dem ar-  
men Hirtlein zu Bethlehem gefunden/ darneben aber für  
den höchsten Gott erkandt/ vñ nach Göttlicher Art  
verehrt/ vñ angebetet.

Leiblich ward er am 40. Tag/ \* von der Geburt an/  
nach Gewohnheit des Gesä/ wie andere erstgeborene Men-  
schen/ in Jerusalem im Tempel/ Göttern vñ Erben  
aufgeopfert/ vñ daselbst gleichfalls durch Anzeigung  
des H. Geists/ vom gerechten Priester Simone/ vñ von  
der albetragten Prophetin Anna erkandt/ wie er an ihm  
selber ist/ darum nam der H. Priester das Kind mit Krew-  
den auff seine Arme/ nennet es seinen Göttern vñ Erben/  
sprechend: \* Herr/ nun laßest du deinen Diener im  
Frieden fahren/ wie du gesagt hast/ dam meine  
Augen haben gesehen deinen Heyland.

Am ersten Sonntag nach der H. drey Königtage/ wird  
im Evangelio/ wie er verkehren/ vñ nach drey Tagen zu  
Jerusalem im Tempel widerumb gefunden worden/ sein  
Verstand gar lauter vñ klar angezeiget. Dann sein Mutter  
sprach zu ihm. Sohn/ warum hastu vns das ge-  
than/ siher dem Vatter vñ ich/ haben dich mit  
Schmerzen gesucht/ 12. Merck alda sein wahre  
Menschheit/ auß Maria der heiligsten Jungfrawen em-  
pfangen vñ geboren/ er aber sprach zu ihnen: Was  
ist das/ daß ihr mich gesucht habt. Wißt ihr nit daß  
ich seyn muß in dem/ was meines Vatters ist?

Sihe da sein wahre Gottheit/ auß dem himmlischen  
Vatter vor \* aller Welt geboren/ welche verborgne Got-  
theit der Menschheit man auch auß den vernünftigen  
Fragen vñ Antworten/ vñ der den Lehrern erkandt. Mit  
weniger sein grosse Weißheit/ Vnschuld/ vñ Frommheit  
daher offenbar worden/ weil der H. Evangelist Lucas hin-  
den nach setzt/ er sey mit seinen Eltern widerumb heim gen  
Nazareth gantzen/ ihnen alle gehorsamste Vnderthänig-  
keit erzeiget/ auch daselbst zugenommen hab an Weißheit/  
Alter vñ Gnade/ vor Gott vñ den Menschen.

Am andern Sonntag ward er/ nach laut des Euan-  
geliums/ \* zu Cana in Galiläa/ (als ein nahender Freund  
des Brautigams/ auff ein Hochzeit geladen/ da er dann  
auch an der Tafel/ mit andern Hochzeitleuten geredt/  
gesen vñ getruncken/ auch sich nit anders/ als wie ein  
Mensch erzeiget hat/ sein Gottheit aber erkandt jeder mann/  
auß der Verwandlung des Wassers/ in den besten rothen  
Wein. S. Ioannes schreibt: \* Dief ist das erste Zei-  
chen daß Jesus that/ zu Cana in Galiläa/ vñ  
offenbarer sein Herrlichkeit/ vñ seine Jünger  
glaubten an ihn.

Am dritten Sonntag/ da im Evangelio \* zweyer  
Wunderwerck Meldung geschicht/ ward er so wol vom  
jüdischen Hauptmann/ (dessen Knecht zu Capharnaüm

franc lag) als von dem jüdischen anssätzigen Vetter/  
ein wahrer Gott vñ Mensch erkandt/ dann der aussä-  
zig betet ihn an vñ sprach: \* Herr so du wilt/ kanst  
du mich reinigen/ der ander aber sprach: \* Herr/  
ich bin nit würdig/ daß du eingehest vñ dter mein  
Dach/ sonder sprich nur ein Wort/ so wirdt mein  
Knecht gesunde/ 12.

Am 4. Sonntag von der Schiffart vber Meer/ \* war  
sein Menschheit erkandt/ auß dem ligen vñ Schlaffen im  
Schifflein/ sein allmächtige Gottheit aber an dem gebiete/  
der tausenden Windpfausen/ vñ vngestümmen Wasser-  
wellen/ die auß seinem Befehl stils still vñ ruhig wor-  
den/ des verwunderen sich die Menschen/ vñ sprachen:  
Was ist das für einer/ daß ihm auch die Wind/  
vñ das Meer gehorsamb seynde?

Am 5. Sonntag/ von der Gleichnuß des Menschen/ \*  
der guten Saame auff seinen Acker gesät/ aber auß Un-  
lässigkeit der Leuth/ vom Menschenfeind mit Unkraut ver-  
derbt worden/ erkläret sich der Herr selber/ daß nemlich  
er derselbig Mensch/ vñ zugleich der natürliche Gott vñ  
Herr des Aekers dieser Welt sey/ von welchem H. Erben  
alles gurs/ vñ durch auß nichts arges herkommen mag/

\* dieser Herr wirdt auch zu seiner Zeit die Erde an-  
gen/ vñ durch seine Engelische Schütten/ den guten Wal-  
gen in die himmlische Scheuren samlen: Das Unkraut a-  
ber welches nit er/ sonder Sathanas aufgeworffen/ in  
Büschlein zusamen binden/ vñ in den höllischen Feur-  
offenwerffen lassen. Dann der Vatter (spricht er an-  
derswo) \* Tricht niemand/ sonder hat alles Gericht  
dem Sohn vbergeben/ auff daß alle den Sohn  
ehren/ wie sie den Vatter ehren.

Am Sonntag Septuagesima/ wardt sein Mensch-  
heit erkandt/ da er sich einem Hausvater veraltichen/ sein  
Gottheit aber/ in dem er dem vngedultigen Arbeiter ge-  
antwortet/ er wer gut/ vñnd ob er nit Nacht hat zu ihm  
was er wolt.

Dann nach laut H. Schrift so ist auß/ vñ in int selbst  
niemand gut/ dann allein Gott/ \* vñnd all sein  
Will muß geschehen/ ihme kan sich kein Creatur widerse-  
gen. Sein Fürspricht ist daher bekandt worden/ die  
weil er zu allen Zeiten Arbeiter bestellet/ in den Wein-  
garten seiner Christlichen Kirchen reichlich zu arbeiten: Sein  
Fromm- vñ Gerechtigkeitt aber daher/ weil er einen jeden  
fleißigen Arbeiter bezahlt/ nach dem verdingten Groschen/  
nemlich mit dem ewigen Leben.

Am Sonntag Seragesima/ in der Parabel vom  
Saemann/ \* wirdt abermal sein Gott- vñ Menschheit  
erkennt/ an dem mündlichen Predigen/ vñnd fräffigen  
Worten/ die er von den Geheimnissen des Reichs Got-  
tes geredt/ seymal sein heyliges Wort in dem gute Erd-  
reich 30. 60. vñ hundertfältige Frucht gerragen. Dann  
der da pflanzt ist nichts/ (schreib S. Paulus) \* der be-  
geist ist auch nichts/ sonder Gott/ der darzu das gedeyen  
oder wachsen gibt/ 12. Nun hat aber vnser lieber Herr  
mit seinem heyligen Wort/ nit allein vil zu seiner Nach-  
folg gebracht/ sonder auch mit solcher Kraft vñ Nach-  
druck geredt/ dergleichen zuvor von keinem Menschen nie  
geschächen.

Dishero hat der Herr Christus allenthalben wo er  
gewest/ vñ was er gethan/ sein natürliche Gestalt behal-  
ten/ vñ ist von Engeln vñ Menschen erkandt worden/  
wer er vor vñ nach der Geburt ist/ vñnd bleib/ allein zu  
Jerusalem/ (darauß heutiges Evangelium am Sonntag  
Quinquagesima/ oder Hermaschnacht deutet) da hat es  
sich hernach am Charfreitag mit ihm geändert/ vñnd be-  
kame durch das leydig Passionspil/ so mit ihm daselbst ge-  
triben worden/ in den Augen der vngläubigen Weltmen-  
schen/ ein so fremdes Ansehen/ als ob er weder Gott  
noch Mensch/ sonder der leuth Gelächter/ vñnd ein nichtigs  
Erdwürmlein/ (daß man mit Füßen tritt) auß ihm wor-  
den wer/ 12. Der Herr selber beklagt sich vber die Ver-  
derbung



derung seiner Gestalt am Tag des Lejdens / da er durch A den königlichen Psalter spricht: \* Ich aber bin ein Wurm vnd kein Mensch / ein Spott der Leuth / vnd ein Verachtung des Volcks / alle die mich sehen / spotten mein / sperren das Maul auff / vnd schütteln die Köpff / ich bin aufgeschütt wie ein Wasser / all meine Gebeyn haben sich zertrennt / mein Hertz ist worden in meinem Leibe / wie zerschmolzen Wachs / meine Kräfte seyndt verdorret wie ein Scherb / vnd du hast mich geführt in des todtes Stauß / denn vil Hund haben mich umgeben / vnd die bösen Rotten haben sich um mich gemacht / ic. Da hörest du die ewige Wahrheit selber reden / wie gar vil anderst er den Leuthen im Passion fürkommen / weder er an ihm selber war / vnd sehr Beyhenachten her vns zu Kirch verkündiget worden. Derwegen manden d. Passion nit vnrecht ein Comœdi / oder Schawspil nennen mag.

### Der Ander Theyl.

**W**ann geliebte vns jesu auch zu wissen / was sich dann mit dem allerschönsten Sohn Gottes vnd Maria / im Passionspil begeben / darnon er so gar einfärbt / vnd den menschlichen Augen vil anderst als er gewesen / fürkommen ist? Die Antwort schlaufft in sich heutiges Euangelium / da der Heros spricht: Vnd es wirdt alles vollendet / daß geschriben ist durch die Propheten / von des Menschen Sohn / dann er wirdt vberantwortet werden den Heyden / vnd wirdt verspottet vnd gezefflet / vnd verspeyet werden / vnd wann sie ihn gezefflet haben / werden sie ihn tödten / vnd am dritten Tag wirdt er wider auffstehen / ic.

Siben Artikel erzehlet allhie der gütige Heros / so von ihm die Heyligen Propheten vorgelegt / deren einer / nemlich die Auferstehung zu seiner Glori gehört / wie Dauid vnd Saphonias im Geist vorgesehen / die andern 6. Artikel aber gehören zu dem einseitlichen Schawspil des Passions / als nemlich:

1. Die Verurtheilung zum Tode.
2. Die Vberantwortung den Heyden.
3. Die Verspottung.
4. Die Geßlung.
5. Die Verspeyung.
6. Vnd das Sterben.

Vom ersten Artikel / versiehe vom Gerichte vnd Vertheil / welches die häßigen Judas hergen vber den vnschuldigen Heros procurat vnd aufgesprochen / sihet im Buch der Weisheit. \* Morde turpissima condemnemus eum. Wir wollen ihn zu dem allerschändlichsten Tode verdammen.

Von der Vberantwortung in die Hände vnd Gewalt der Heyden / liest man im 68. Psalm: Ich bin meinen Brüdern ein Ausländer worden / vnd ein Fremdling den Söhnen meiner Mutter.

Dann also ist auch Christi Sigurrager Joseph \* verkauft / vnd den heydnischen Ismaeltern eingehändig worden.

Von der Geßlung weiffaget der königlich Prophet Dauid. \* Die Glayßlen seyndt vber mich gehäuffet worden / ich aber wußt es nit / nemlich die Besch / warum ich bin gezefflet worden / dann was ich nit geraubt / hab ich bezahlt / ic.

Von der Verspottung / sihet im obgemeldten 68. Psalm: Du weißt mein Schmach / Schandt vnd Scham / ic.

Von der Anspenung wirdt im Propheten Isaia \* gesagt: Meinen Leib hab ich dargegeben den Schlagenden / vnd meine Wang den Rauffenten. Mein Angesicht hab ich nit abgewendet von denen / die mich gescholten / vnd verspeyet haben.

Vom bitteren Erengstodt sihet im Propheten Hieremia: \* Wir wollen ihm Holz in sein Brod thun / vnd wollen ihn von der Erden aufkrauffen / daß seines Namens nit mehr gedacht werden.

Vermög diser sechs peinlichen Sagen: Ist der gebenedeyt Sohn Gottes der Welt vil anderst / als er an ihm selber war / fürkommen / auch gleichsams auß der Erkandnuß gefallen / vnd was sich sonst in einer Comœdi mit der Veränderung vieler Personen begibt / daß man allda alles allein an Christo: Er der allerschönste Heros / ist im Passion auff offentlichem Schawspil / Caluaria / gang nachende aufgezoogen / aller seiner Kleider beraubt / vnd in die eufferste Armut geraten.

Der allerschönste vnder den Menschentindern \* mit einem häßlichen Handruch im Panß Carpha / vnder Augen verdeckt / vnd verbunden worden.

Die Freund der Engel \* vnd aller Heyligen / biß auffß Blut geängstigt / vnd betrübt.

Der Vnschuldige vnder \* die Mörder gerechnet / vnd mit zween Schalk durch die Stadt zum Todt aufgeführt.

Der allerfrombste für einen Rebellanten / vnd Leutbetrüger angeben.

Der adelichste / \* hochgeborniste Ehrentkint mit Ruten vnd Geßlen / wie ein leibeygner böser Knecht erbarmiglich zerschlagen / darzu mit stehenden Dornen schmerzlich gekrönet.

Der Stärckste / vnd Lebhaftigst auß großem Abtragen in seiner Jugend verfallen / vnd aufgedorret mit einem Altberagter.

Der allerweiffste Lehrer / in Herodis Hoff mit einem langen Marientleyd angethan / vnd als ein vnwissender Thor verspottet.

Derjenige den nichts kan halten / \* mit Seick / vnd eyßnen Ketten gefangen / vnd gebunden.

Der Allergündigste am ganzen Leib / \* von der Hauptscheydel biß an die Fußsolen / mit vngesunden Botschwarzen / Eiterblatern / offnen Wunden / vnd Strauchmosen angefüllt / auch der Geber des Lebens / wie ein Todtenleich gang erblaichet / vnd in solcher ellenden Gestalt / \* an Hand vnd Armen / wie ein Welchier gebunden / tragend auff seinem Haupt ein dörrenne Krone / in seinen Händen ein holes Korb / bestendet mit einem spöttlichen Purpurmantel / vnd am ganzen Leib zerissen vberblut / vnd sehr verwundet / vom Blutrührer Pilato auff einem hohen Gang / allem Volck vorgezeiget / aber nit mehr erkandt worden / daß er Gottes Sohn / vnd der ganzen Welt Heilande seyn soll.

Die himmlischen Geister redern miteinander / auff Bewunderung. \* Wer ist diser / der da vom Todt Kompt / mit rothgefärbten Kleidern / was seyndt das für Wunden in deinen Händen?

Die Propheten / vnd alle gerechte sprachen \* mit Isaia: Wir sehen ihn / er hält aber kein Gestalt / wir haben ihn begehrt / den verachteten / vnd worffenen Mann / der da weiß die Arandheit / sein Angesicht ist verborgen / vnd was worffen / darumb haben wir ihn nit geachtet: Daß er nemlich vnser Gott vnd Heros seyn soll / ic.

Auch Pilatus selbst sprach / in der Fürstellung vor allem Volck: Ecce homo / sihe ein Mensch / hiemur / ger er gleichsams mit Fingern auff den gütigen Heros / kein ander / sonder eben der Mensch sey er / welcher ihm zur Verdamnuß des Todts eingehändig worden.

Dann gleich wie der gedultig Mann Job / \* nach dem er auß Elend vnd Armut / mit einem franden geschwärzbaffen Leib auff einem Misthauffen gesessen / von seinen Freunden nit ist erkandt / sonder für einen andern / als er iunior war / angesehen worden.

Coceptus  
Was Chris  
tus im Pas  
sion einfärbt  
hat.

Phil. 1.  
Soph. 3.

Sep. 2.

Gen. 37.

Psalm 34.

Isa. 50.



Einermaßen war auch der leydende Heyland/ we-  
gen der spöttlichen Kleidung / vñnd in solcher zerris-  
senen Gestalt / von vilen nit mehr erkandt worden / wann  
Pilatus nit auff ihn gezeigt hätte / daß er eben der Chri-  
stus sey / welcher zuvor vñnder dem Volck vñmbgangen /  
vñnd in großen Ehren gehalten war. Ja die lieben A-  
postel vñnd Jünger selber / (so stäts mit dem gütigen He-  
rrn vñmbgangen / vñnd sein Heyliges Wort ange-  
hört) wolten ihn in dem schmerzlichen Schawspil Pas-  
sionis nit erkennen / daß er ihr gewisser Herr vñnd  
Meister also vñbel augericht / vñnd verurtheilt werden  
sollte.

Derwegen sie heut sein Rede vom Leyden nit fassen/  
noch verstehen können. Der Text laut: Vñnd sie verma-  
nen deren Kneis / vñnd die Red war ihnen verbor-  
gen / vñnd wußten nit / was da gesagt war.

Die lieben Apostel hielten gänzlich dafür / der güt-  
ige Herr rede alda metaphorice / in einem andern geist-  
lichen Verstand / als der Buchstaben an ihm selber  
lautet / sie hielten damals noch nit in Sinn bringen / vil  
weniger glauben / daß der höchste Herr / (dessen Wun-  
schul sie wol erkandt / vñnd sein Göttliche Kraft oft  
vñnd vil gesehen haben) in solche Verachtung / Schmach  
vñnd Pein kommen soll.

Es ist sich auch nit zu verwundern / daß der leyden-  
de Heyland so wol seinen Jüngern / als andern Leuten  
also fremd an Worten vñnd Gebarden fürkommen.

Dann erstlichen so gehöret das Spotten / vñnd Ver-  
lachen allein für die aberwitzigen Sinnberaubten Leut /  
so ihr Vernunft nit können brauchen / seltsame Vöffen /  
vñnd narische Reden fürbringen / dergleichen von vn-  
serm Herrn nie erhört worden. Man sahe ihn nie la-  
chen / vñnd sein vñnweise Red ist von seinem Mund nie auß-  
gegangen / jedermann befremdet ihn einen großen Prophe-  
ten / einen Lehrer von GOTTes gands / \* der den Weg  
GOTTes in der Wahrheit anzeiget / seine Wort vñnd Pre-  
digen engünderten / \* der Zuhörer Gemäth vñnd Herz in  
GOTTes Lieb vñnd Andacht / wer darff sich dann vñndereffen-  
hen / gedachten die Apostel / einen solchen hochbegnadeten  
Mann vñnd Propheten zu verhöhnen vñnd verspotten?

Darnach so war auch das Anspewen bey den Ju-  
den der größten Schmach eine / dadurch man einen für  
den höchsten / niedrigsten Menschen / auch aller eheli-  
chen Leut Beywohnung vñnwürdig geachtet hat.

Im Buch der Zahl wirdt angezeigt / \* wann ein Va-  
ter seiner Tochter ins Angesicht gespüret / wardt sie für  
so abschewlich gehalten / daß sie auß Schambhaffigkeit  
zum wenigsten 7 Tag von aller Menschen Gemeinschaft  
müssen abgesondert seyn / vñnd vñnder die Leut nit kom-  
men dürfen: Wie mag dann Christo / (gedachten die  
Jünger) welchen jedermann begehrt zu sehen / vñnd auß  
allen Dörfern ihm zulauffet / ein solche Vñngedühr zugesagt  
werden.

Ferner was das geyslen vñnd streichen antrifft /  
war solche Züchtigung bey den heydnischen Römern ein  
denkliche schändliche Straff / womit man allem / (wie  
Aenobius vñnd Macrobius bezeugen / \*) die laufferhaff-  
ten leibeygne Knecht / vñnd Sclauen gezüchtigt hat. Wan  
derhalben die Römer vñber einen den Sitten des Todes  
erzehen lassen / zu wahrer Bekandt daß derselb die Hündt  
des Vatterlandes verlohren / der Stadt vñnd Bürger-  
recht beraubt / vñnd nunmehr zu einem elenden Knecht  
worden sey / so pflegten sie ihn als einen Sclauen zu geys-  
len / vñnd anspießen / wie soll der gütige Herr / (ge-  
dachten die Jünger) ein solche Plag verdienen: Seyre-  
mal er jedermänniglich gütig / \* vñnd keinem Menschen  
arges zugesagt?

Wolte er kindren sie ihnen einbilden / daß er der  
leydende Sohn GOTTes seinen Feinden gefänglich vñ-  
bergeben / vñnd am Creuz sterben soll / welche Art zu ster-  
ben bey den Juden verflucht / vñnd bey den Heyden / (wie

die alten Scribenten \* bezeugen /) die höchste / außersit-  
schrecklichste / allergewaltigste Pein / vñnd das verdamp-  
fste Bräuel gewesen ist. S. Augustinus schreibt: \* Vbi  
dolores acerrime exagitant, cruciatus vocatur à cruce  
vocatus. Wo die Schmerzen am heftigsten pei-  
nigen / da wirdt es vom Wort Creuz / ein Creuz-  
igung genandt / zc. S. Chrysostomus spricht: \* Das  
war vñnder allen Dingen der gewaltigste Todt /  
bey den Juden verflucht / vñnd bey den Heyden  
gar abschewlich.

Darnach / (wie Cicero meldet / \*) niemandt reden  
oder gedanken / will geschweigen in der That verkosten  
mögen. Ja die Heylige Schrift selber heisset in. \* Mor-  
tem turpissimum. Den allerschändlichste / schmä-  
lichste Todt. Der auß Erden mag erjunden wer-  
den / wie er dan auch bey den Römern zu großer Schmach  
vñnd Schandt auffkommen / vñnd erdacht worden.

Servius vñnd Cassius Hemina melden in iren Histo-  
rien / der stolze König Tarquinius hab das Römisch Volck  
gendrigit / Cloacas / heimliche Gruben / oder Abtritt zu ma-  
chen / solche Arbeit haben ihnen die Leut für ein so groß-  
se Schmach vñnd Ehr außgeraitet / daß sich ihrer vil selber  
erhencet / vñnd vñmgebracht haben. Dann nun Tarqui-  
nius die Leut von solcher Vñnsinnigkeit abschreckete / be-  
fahl er / ds derselben Todtendörfern die höchste Schmach  
angerhan werde. Nemlich daß man sie öffentlich an ein  
Creuz auffhengen / vñnd der gebührlichen Degradation be-  
rauben soll.

Vermögt diser Creuzigung / seynde die Leut von ih-  
rer selbst eygnen Handanlegung abgehalten worden / sey-  
temal sie solche Pein vñnd Schmach / weit für spöttlicher  
achteren / als was ihnen sonst widerwärtigs begegnet  
hündt.

So schreiben auch Plutarchus vñnd Plinius / \* daß  
die Römer vñnder andern Schawspilen / (so bey ihnen im  
Schwung gängen /) alle Jahr ein Hundt am Creuz /  
samt einer lebendigen Gans / ligent auß einem seidenen  
Zepich mit großem Pomp vñnd Pracht in der Stadt Rom  
herumb getragen / darumb weil die Gans / als auß ein  
Zeit die Franzosen das Capitolum vñbersteigen / vñnd ein-  
nehmen wolten / gemacht / vñnd mit ihrem Geschrey die  
Landtsknecht in der Besatzung bey nächstlicher Weilt auß  
dem Schlauff ermuntert / die Hunde aber / (so blüch in  
solcher Gefahr hätten wachen / vñnd bellten sollen) geschla-  
fen haben.

Mit diesem Schawspil wolten sie zumersehen geben /  
daß die / so für das Vatterlandt wachen / vñnd Sorg tra-  
gen / höchste Ehren wardt / dargegen aber mit dem aller-  
schmälichsten Todt / seynde hinzuweisen / durch deren  
Versaumbnuß das Vatterlandt in Verderben / vñnd  
Schaden kompt.

Daher war die Creuzigung bey den Römern / \* ein  
knechtische Straff / womit man ordentlich Weis allem  
die leibeygne Knecht / Item die verachtete allergrößte B-  
belhärer / vñnd die ärgsten Schälck / nemlich Straßen-  
räuber / Mörder / Todtschläger / Mauthheß / Aufwickler /  
Rebellanten / Meutereymacher / vñnd die Landräther  
hingericht hat. Deshalben nenneten die Heyden \* das  
Creuz einen vnseeligen Baum / ein verdampis vnglück-  
haffte Holz / vñnd wann sie einem gar bößlich wünschen  
vñnd fluchen wolten / so hießen sie denselben ein Creuz-  
baen / oder sagten: Abi in malam Crucem. Gehe hin an  
Creuzgalgen / oder daß dir das böß Creuz zu Theil werde.

Daß nun solcher böser Wunsch / vñnd arge Trag-  
di an unserm Herrn würcklich soll vollzogen werden / war  
den lieben Aposteln in Sinn zu bringen vil zu schwär:  
Dise Red ist ihnen gleichsam vermurrt vñnd verborgen /  
sie können den mit Strick / vñnd Ketten gebundenen Chri-  
stum in seiner Feinde Hände / im Gramen vor den Jü-  
richtern im Haß Cayphs vñnder der Verhörung / mit  
häßlichem Tuch verbunden / an der Säul in der Gankung  
am Richt-

\* Noctus Cali-  
brat. Caco.  
Apuleus, Auto-  
nium.

\* Aug. Tract. 36.  
in Ioan.

\* Chryl. de laud.  
S. Pauli.

\* Cic. 2. in  
Verrem.

\* Sap. 2.

\* Historia.  
Von der  
Creuzpein.

\* Historia.  
Plut. de fort.  
Rom. Plin. 1.  
29. cap. 4.

\* Kathaus.

\* Sen. 1. sat. 6.  
Petr. in Iul.  
Schoe.  
Lulius lib. 1.  
Lactantius lib.  
Iulian. cap. 26.

\* Lulius lib. 4.  
Iren. Epist. 10. 1.  
Cic. in Verrem  
lib. 5.



im Richehauß Pilati in der Dornkrönung: Am Hoff Herodis im weißen Narrenkleide: In der Fürstellung im zerissenen Purpurmantel: Am Creuz vnder den Wörtern: Im Grab bey den Todten für ihren Gott vnd Herren nit mehr erkennen/ er kompt ihnen für/ wie ein fremder unbekannter Mann.

Als derwegen die leydig Tragödi in der Charfreitag Nacht angangen/ schwöret Petrus \* das Haupt aller Apostel auff sein Ahd vnd Seel/ er wußte nichts vmb diesen Menschen/ er kenne ihn nit/ so seynde auch die andern Jünger alle stüchtig worden/ vnd haben sich \* ( wie der Herr ihnen vorgesagt ) ob ihm geirgert/ welche Ergernuß/ ( wie die Lehrer sagen/ ) anderst nichts war/ als ein harre Anglaubigkeit/ daß sie jegunde Christum im leyden/ für den nit mehr erkandt/ vnd geglaubt/ für welchen sie ihn zumor/ da er mit Glori vnd Mayestat gepredigt/ vnd Wunderzeichen gethan/ bekennet haben. Dann das Wort Scandalum, oder Ergernuß/ ist in Griechischer Sprach so vil als offendiculum, ein Verlegung/ daran wir vns stoßen/ vnd zum Fall genetzt werden: Niemand stoffet sich an einen Stein/ der in der Höch ligt/ sonder welcher auff der Erden vnder den Füßen ligt/ also haben auch die Jünger Christi kein Ergernuß erlitten/ so lang der gültig Herr vmb seiner Reden/ vnd Wunderzeichen willen bey jedermann gerühmt/ vnd in Ehren gehalten worden: Nach dem er sich aber zum tieffsten gedemütigt/ in seiner Feindt Hand vbergeben lassen/ die knechtliche Straffen auff sich genomen/ auch anderst nichts als wie ein Stein/ vnd ellendes Erdwürmlein im leyden veracht/ vnd hin vnd wider geschleppt worden. Da haben sie sich erst an ihm gestossen/ verseyhe mit Flucht vnd Anglaubigkeit/ schwärzlich an ihm verständiget/ darumben sie auch die heutige Red im Euangelio von solcher tieffsten Demütigung nit lassen können/ darvon der H. Prophet Isaias nit vnrecht hat wißgesagt/ veret tu es Deus absconditus, du bist warhafftig ein verborgener Gott. Dann Christi Gottheit ist nit mehr verdeckt/ vnd vermunt worden/ als eben in dem bitteren leyden vnd Sterben.

Wie sie dann noch heutigs Tags wegen dieses leydens/ als vnder einer dicken Laruen/ viler Menschen hergehen vnghaublich/ vnd vnuerstandlich bleiben thut. Inmassen S. Paulus \* an die Corinthier geschriben. Wir predigen Christum den Geceureigten/ den Juden ein Ergernuß/ den Heyden ein Gelächter oder Thorheit/ 2c. Die Juden ärgern sich/ daß sie den geceureigten Heyland für den Götlichen Messiam/ der ihren Vätern versprochen worden/ halten sollen/ dagegen schütteln die Heyden ihre Köpff/ vnd lachen darüber/ als offte sie Christum/ ( der vmb vnsern willen am Creuz gestorben ) Gottes Sohn nennen/ vnd bekennen hören: Seyremal Gott seiner Art vnd Natur nach/ vnsterblich/ vnd vnleydenlich ist. Summa/ das leyden hält vilen Menschen die Augen/ daß sie den Sohn Gottes in diesem Schawspil nit können sehen vnd erkennen/ wie er an ihm selber ist. Aber wir Christglaubige erkennen nunmehr vnsern Gott vnd Heyland/ auch vnder der Laruen des leydens/ dann wir wissen auß Gottes Wort: daß er nit in der Gottheit/ sonder allein in seiner angenommenen Menschheit gelitten/ vnd den bitteren Creuztodt williglich aufgestanden hat. So wenig die Sonn leidet/ wann das Holz ( darauff sie scheinet ) mit der Art/ oder Eysenfeul zerfleben/ vnd zerhackt wirdt.

Noch vil weniger hat Christi Gottheit gelitten/ sonder ist bey aller Marter vnd Pein allweg vnuerseht/ vnd ganz vnuerlegt blieben.

Wir Christglaubigen sehen nunmehr durch Gottes Genad/ im leyden Schawspil des leydens kein unbekandte/ sonder gar ein wolbekandte Person/ nemlich Christum Jesum wahren Gott vnd Menschen. Ja eben auß diesem kläglichen Spectacul/ nemmen Gottseelige Christen Forcht vnd Schewen/ daß sie sich der Welt Mummerey vnd Narrerey/ so jegunde getrieben wirdt/ gänzlich

erschlagen/ vnd in ihnen selber gedenden/ weil die einzig Sünd der Vnghehorsamb/ \* so in der ersten Mummerey die der Teuffel in einer Schlangengestalt mit vnsern ersten Eltern im Lustgarten gehalten/ verwirrt worden/ den höchsten Gott so jämmerlich erzürnet/ vnd beleidiget hat/ daß er anderst nit/ denn allein durch den schmerzlichen Creuztodt seines einigen allerliebsten Sohns/ wilsen versöhnet werden: Wie hoch wirt sich dann Gott vber so vil Sünden/ so jegunde vnder den Jasnachtindern geschehen/ ergrimmen vnd erbittern? Wer kan die Straff vnd Greichthum alle anstehen/ so wir vns selber also muthwillig auff den Hals binden? Aber aber eigentlich zu wissen begehrt/ was leyden vnd Straff zubereitet ist den Jasnachtindern/ so sich jegunde vnordenlich mit Gesäuff/ Singen/ Klingen/ Springen/ Mascaren/ vnd Vberey verständigigen. Der sehe an die schrecklichen Exempel/ so sich vndermal andern zu einem Ebenbild zutragen haben. Thomas Cantipratensis \* schreibe/ von einem edlen Herrn im Herzogthumb Brabant wohnhaft/ der hat vnder andern Hausgenossen einen Diener zur Nachtwacht verordnet/ welcher bey den Versamblungen der frechen Jugend auff der Schwägelpfeiffen geblasen/ auch für sich selber ein vnkeuscher/ sündhafter Mensch war. Als er nun eines gegen dem Abend auff seinem Schwägelpfeiffen gespielt/ auch sonst mit allen Gebarden des Leibs/ frecherweß gehupft vnd gesprungen/ da laß sein Herr einen Teuffel mit Hörner/ vnd Feuerflammen den Augen vor dem Pfeiffer herangen/ vnd auff mancherley Weiß/ gleich wie gedachter Diener springen vnd sich erfrewen. Als nun der Herr solches dem Diener angezeiget/ er aber sein Abendheut/ vnd verdammliche Soltanerey mit blasen vnd singen/ schändlicher Vülenlieder nit verlassen wolt/ so hat er ihm abgedankt. Nach wenig Tagen ist er tödtlich erkrankt/ vnd eines argen Todts gestorben/ muß jegunde ewig im höchsten Schmergen büßen/ was ihn allhie mit der thorechten Jasnacht ein kleine Zeit erfrewet hat.

Nicht einen vnghelichen leydenen Aufgang haben auch jene Mummer genommen. Darvon die berühmtesten Historici/ Simon Maiolus/ vnd Lucas Marinus schreiben. Es hat sich in Deutschland Anno Christi 1570/ begeben/ als etliche junge Grafen von Hohenlo belehrt mit vil adelichen Herren. Ihren Blusuerwangen den alten Herrn Eberhardum im Schloß Waldenburg/ zur Jasnachtzeit heimgeführt/ in Meynung dem adelichen Fratzenzimmer also vermunt vnd verkleidet/ ein Spaß oder Jasnachtstuck zu machen: Aber ihre Jasnachtstücker von Hartz/ Wech/ vnd anderer feurfangenden Materien die abendewisch Invention zu halten/ verlaß/ darinn gang lächerlich vor dem Tisch gestanden/ vnd die Wirtstisch gang frewdiglich hinein geworffen. Aber es fiel ein Wirtstisch ohne gefahr vom Tisch hinunder. Ein vermunter Knab wolt in aufheben/ vnd fället von der brinnenden Jackel/ womit er den rechten Mummern seinen Hergeleuchter/ einen Funcken in das bechig Jasnachtstücker/ der fanger an zu brinnen. Graff Eberhardus auß Mitleiden wolt löschen vnd wehren/ wirdt auch vom Feur ergriffen/ das Feuer zündet gleichfalls die andern Mummer an die Sach war Anfangs für ein Scherz/ vnd Gelächter gehalten. Aber das jamern vnd schreyen so flugs bey allen dar auff erfolgt/ gab genugsamb zu verstehen/ daß es anders worden. Man lauffer eylendes zu der nächstbergebenen Wanne/ welche der Herr Graff zu diesem Ende setzen/ vnd mit wasser anfüllen lassen. Aber sie war lät/ vnd niemand wolt wie das Wasser darauff kommen. Es stieß ein anderer mit einem Wassersecher zu die brinnende Mummer zu befehlen/ aber er stieß damit vor hefftigen eylen vnter d' Hirschweil/ vnd verschüttet d' Wasser vergebentlich. Ein anderer d' gleiche wolt auch mit eine Wasserfäß zulassen/ weil aber der Küssel geronnen/ fundt er auch nit zu Hülff kommen.



Also ist das lustig Fastnachtspil in Leyd verkehrt/ vnd innerhalb drey Grundt/ drey junge/ ansehnliche Gras- sen armseeliglich verbrunnen. Vnd were wol zu wünsch- chen/ daß sie vnder dem leiblichen Brinnen in sich selb- der geslagen/ vber ihr vnordenliches Fastnachtwesen New gefasset/ vnd dadurch ihr Seel vor dem ewigen Feuer erretet hätten. Das/ vnd anders mehr betrachte

A Liebe Seel/ so wirdt dich der Welt Fastnacht nit erfre- wen/sonder darüber mit Christo/ deinem leyden den Hey- landt mehr betrüben/ vnd den Herodt bitten/ daß er vns vor allem Vbel behüten/ vnd in seiner Genad er- halten wöllt. Durch Jesum Christum seinen Sohn/ ihm sey Lob vnd Preiß zu allen Zei- ren/ Amen.

Ende der Ersten Predig.

## Am Sonntag Quinquagesimæ.

Die Ander Predig.

Von dem Gelflichen Schawspil des schmerzhlichen Leys- dens Christi.

Thema Sermonis.

Ecce ascendimus Ierosolymam: & consummabuntur omnia, quæ scripta sunt per prophetas, de filio hominis. Lucæ 18. Cap.

Schet wir gehen hinauff gen Jertusalem/ vnd es wirdt alles vollender werden/ daß geschriben ist durch die Propheten/ von den Mens- chen Sohn/ 2c.

EXORDIUM.

**N**öthigste inn dem Herrn: A Der heutige Sonntag hat von Alters her zwey Namen: Erst- lich wirdt er genandt Quinquagesima. Sonntag der fünfzig. Dann er ist gleichsam ein Zenger vnd Vorbort/ auff den H. Ostertag/ dahin von heur an fünfzig Tag gezehlet werden/ welche Zeit vns zur Buß/ vnd Ablass der Sünden verlei- hen ist. Wer sich nun in diesen fünfzig Tagen der rechten Bußmittel/ als nemlich das Betten/ Fasten/ Almosen- geben/ Weichen herriger New/ vnd würdiger Commu- nion andächtig gebraucht/ der erlangt auff des Herodt Befehl/ wahre Freyde/ vnd vollkommene Vergebung aller seiner Sünden.

Inmassen solches Leuitici am 25. Cap. mit dem Ju- desjahr vorbedeutet worden/ welches allweg von den Kin- dern Israel im fünfzigsten Jahr hat müssen gehalten werden: In diesem Jahr dörfsten sie auß Gdres Be- ficht/ zu Felde nichts ansehn/ vnd alles was an Men- schen/ vnd ligenden Gütern erkaufft/ oder verkaufft wor- den/ das mußte man widerumb ledig zehlen/ die leibegne Knecht vnd Mägd/ (da sie anderst gewolt/) seynde ih- res Diensts entlassen/ die entfremdbte Güter ihrem al- ten Herrn widerumb heimgesagt/ auch aller Schuld- lasti geschonct/ vnd nachgelassen worden. Dardurch ist nun recht vnd wol/ die Buß vorbedeutet/ dann Ver- mög derselben erlangt man die rechte Freyheit: Nach- lassung der Sündschuld: Vnd ein Widereinraumung der verlorenen himmelischen Güter.

Daher wirdt der fünfzigste Psalm/ nemlich das Miserere, so fürnemlich zur Buß vnd New gehört/ in den folgenden fünfzig Tagen zu Kirch vnd Gassen/ vil vnd oft geberet vnd gesungen.

Fürs ander/ so hat der heilig Sonntag/ nach vnse- rer Teutschen Gewonheit/ den Namen Heren Fastnacht/ welches Wort so vil ist/ als Fastabend: Dann der Heylig Papst vnd Marcyer Theophorus/ in der Päpstlichen Linder Memnde/ welcher die Christlich Kirch/ im Jahr

des Herodt 127. löblich geregert/ vnd sein Blut vmb Christi willen ritterlich vergossen/ hat ein Sagung ge- macht/ (deren Gratianus gedencket/) daß die ganz Cleri- sey/ verstehe/ die so zum Gottesdienst/ oder Erbe des Her- ren beruffen seynde/ sibn Wochen aneinander/ von morgenden Tag anzufangen sich des Fleischessens ent- halten sollen/ auff das/ gleich wie jr Wandel vnd Veruff von der Leyen vnderscheiden ist/ also auch ihr Fasten vnderscheiden sey/ vnd etwas zeitlichers soll angefangen werden.

Dise Sagung lobt der H. Papst/ vnd grosse Kir- chenlehrer Gregorius/ wirdt auch von der gangen Orien- talischen Clerisey/ vnd von allen recht regulierten Klo- sterleuten in Decident/ bis auff heutigen Tag/ nahend bey fünfsechshundert Jahren her/ fest vnd steiff gehalten/ al- so daß das Wort Fastnacht/ eygentlich darvon zu reden/ anderst nichts ist als ein Vigil/ oder Fastabend/ daran man/ (wie in andern Vigilien geschicht/) billich einzogen/ messig/ fromb/ vnd Gottseeliglich leben soll.

Wie gar aber das recht der Vigilien heut/ vnd die zwey folgenden Tag/ bey den Leuten in Vergessenheit kommen/ das gibt der Augenschein zu erkennen: Seyre- mal gar vil in diesen Wöchn kommen/ daß zu Enderung der folgenden Fasten/ jedermänniglich ein mehrere Licens/ vnd Freyheit zu leben vergünstiger sey.

Derwegen des Schlemens vnd Demens/ des Eyt- len vnd Rasen/ des Mascarats/ vnd Nummens/ des Tansen/ Jauchzen/ Singen vnd Springen/ der Comoe- dien/ Narren/ vnd Schawspilen/ auch des sündigen vnd Vbel stiftens so vil/ als ob die vorbe-gangne vilsältigen Sünden nit genug weren/ in der H. Fastenzeit abzübü- sen/sonder noch mehr/ vnd gewilichere Schand vnd Wis- serhatten müssen erdacht werden.

Weil dann dem sündigen Fleisch/ vnd eyteln A- damskindern mit Mascarad/ mit Schaw/ vnd Fastnacht- spilen so wol ist: Dem Nummen/ vnd Narrenwef so gern nachlauffen/ vnd zusehen/ auch diser Eynelkeit dermassen ergeben seynde/ daß man sie durch alles Bitten vnd Ermahnen/ darvon nit kan abziehen/ ja wain schon geistlich vnd weltliche Obrigkeit/ solches alles ernstlich

Ar ij

verbie-